

V0010/24

Wettbewerb EUROPAN E17 „Living Cities 2 - Lebendige Städte 2“, Audi Ring, Ingolstadt
(Referentin: Frau Wittmann-Brand)

Antrag:

1. Die Verwaltung informiert über das Ergebnis des EUROPAN E17 „Living Cities 2 – Lebendige Städte 2“ zum Audi-Ring, Ingolstadt
2. Die Verwaltung wird beauftragt, das Ergebnis mit den Preisträgern weiterzuentwickeln

Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit	07.02.2024	Vorberatung
Stadtrat	29.02.2024	Entscheidung

Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit vom 07.02.2024

Frau Wittmann-Brand berichtet, dass die Stadt Ingolstadt nun zum fünften Mal an einem EUROPAN-Wettbewerb teilgenommen habe. Mit dem EUROPAN E17 „Living Cities“ fragt EUROPAN nach innovativen, integrativen und vor allen Dingen zukunftsfähigen Lösungen in urbanen Räumen. Die wichtigsten Themenbereiche stellen dabei der bezahlbare Wohnraum, die Klimaanpassung und die Mobilitätswende dar. Aber auch die Schaffung von lebenswerten Quartieren unabhängig von der Herkunft, des Einkommens, des Geschlechtes oder des Alters stehe im Vordergrund. Frau Wittmann-Brand erwähnt, dass im Rahmen dieses EUROPAN-Wettbewerbs im Oktober 2023 eine lokale Jury getagt habe. Dabei habe man vier von den insgesamt neun Entwürfen, die für den Standort Ingolstadt eingereicht worden seien, in die nationale Jury weitergereicht. Innerhalb dieser nationalen Jury werden die unterschiedlichen Standorte nach Themen miteinander verglichen und diskutiert. Am Ende sei für den Standort Ingolstadt der Entwurf „Inge“ von der nationalen Jury mit einem Preis ausgezeichnet worden. Frau Wittmann-Brand erläutert, dass bei diesem Entwurf die raumgreifende Verkehrsfläche des Audi-Rings, bei der die Grünfläche in der Mitte des Kreisverkehrs immerhin 11.500 qm umfasse, in eine entsprechende Kreuzungsbeziehung aufgelöst worden sei. Dabei haben die Planer auch die Verkehrsrichtung geändert, sodass sich dadurch neue Baufelder ergeben, die zu urbanen Quartieren mit unterschiedlichen Wohntypologien transformiert werden können. Frau Wittmann-Brand ist der Ansicht, dass hiermit auch das Thema Wohnen und Arbeiten ganz gut bespielt werden könne. Zumal mit dem vorliegenden Entwurf ein Weg hin zu nachhaltigen Formen der Mobilität geöffnet werden könne, ohne dabei die aktuell in Ingolstadt vorhandenen Verkehrsbedürfnisse zu negieren. Zusätzlich gebe der Entwurf „Inge“ die Möglichkeit vor, Straßenräume auch entsprechend zu verändern. Frau Wittmann-Brand schildert, dass ein Kreisverkehr vor allem für den Autoverkehr sehr leistungsfähig sei. Für Fußgänger und Fahrradfahrer handle es sich hierbei allerdings um die schlechteste Möglichkeit zu queren. Von daher gebe der Entwurf „Inge“ eine erste Idee, diesen Bereich zu transformieren und mehr Wohnraum für die Menschen zu schaffen. Dabei werde versucht, nicht primär aus der autogerechten, sondern vermehrt aus einer menschlichen Perspektive zu planen. Im Übrigen habe es sich beim Entwurf „Inge“ auch um den Favoriten der lokalen Jury gehandelt, berichtet Frau Wittmann-Brand. Der nächste Schritt bestehe nun darin, dass man die vorliegende Planung weiter auf ihre Plausibilität hin prüfen werde. Hierzu werde man den Entwurf auch noch einmal mit

internen Fachstellen innerhalb der Verwaltung besprechen. Darüber hinaus möchte man aber auch den Bezirksausschuss Friedrichshofen/Hollerstauden und die Bevölkerung in die nächsten Schritte einbeziehen. Zudem werde man natürlich auch Gespräche mit den entsprechenden Grundstückseigentümerinnen und -eigentümern der um den Audi-Ring liegenden Flächen führen. Man müsse allerdings auch sagen, dass eine solche Planung auf Jahre hinweg angelegt wäre. Hierfür wäre der erste Schritt, gemeinsam mit der Öffentlichkeit einen Rahmenplan zu entwickeln und anschließend die Bauleitplanung einzuleiten. Insofern würden hierfür mindestens vier bis fünf Jahre ins Land ziehen, erläutert Frau Wittmann-Brand. Zum Vergleich müsse man sich nur das Rieter-Gelände ansehen, wie viel Zeit dort vergangen sei, bis es zu einer weitgehend abgestimmten Masse habe kommen können. Gleichwohl vertrete die Verwaltung die Ansicht, dass es ein wichtiger Beitrag wäre, dieses Projekt eventuell auch als Projekt für die Internationale Bauausstellung (IBA) zu qualifizieren. Da die IBA unter dem Motto „Räume der Mobilität“ laufe, ist man der Meinung, dass es sich bei dem vorliegenden Projekt durchaus um ein Thema handle, das an dieser Stelle zum einen gut bespielt werden und wofür man zum anderen auch Visionen entwickeln könnte. Frau Wittmann-Brand ist zudem der Ansicht, dass man dieses Projekt in der jetzigen Form durchaus auch als Realutopie bezeichnen könne.

Stadtrat Achhammer merkt an, dass Frau Wittmann-Brand in ihren Ausführungen im Konjunktiv gesprochen habe. Von daher müsse man die vorliegende Thematik so sehen, dass es sich hierbei erst einmal um eine reine Idee handle, an die man sich heranwagen könne. Deshalb müsse man in die Öffentlichkeit hinaustragen, dass der vorliegende Entwurf „Inge“ natürlich nicht in der näheren Zukunft gebaut werde. Zumal Stadtrat Achhammer der Meinung ist, dass das hierfür benötigte Geld für die nächsten 10 bis 15 Jahre auf keinen Fall zur Verfügung stehen würde. Nichtsdestotrotz finde er die vorliegende Idee vom Grundsatz her gut. Im vorherigen Tagesordnungspunkt habe man über die Fahrradmobilität gesprochen, erwähnt Stadtrat Achhammer. In Anbetracht dessen sei es aufgrund des Audi-Rings sehr unbefriedigend, wenn man beispielsweise mit dem Fahrrad von Gerolfing zum Westpark fahren möchte. Zumal der vorliegende Ansatz zur Veränderung des bestehenden Audi-Rings im Konjunktiv gesprochen, der dort lebenden Bevölkerung eine enorme Qualität zur Weiterentwicklung bieten könnte. Insofern handle es sich bei der besagten Idee um einen Grundgedanken, über den man einfach einmal nachdenken könne, erklärt Stadtrat Achhammer. Wie schwierig sich die Gesamtsituation in diesem Bereich allerdings darstelle, möchte er anhand des Grundstücks der ehemaligen Gärtnerei König am Audi-Ring verdeutlichen. Für dieses besagte Grundstück habe es schon des Öfteren entsprechende Entwürfe und Vorstellungen im Gestaltungsbeirat gegeben. Trotzdem liege das Grundstück bis heute noch ungenutzt da, erklärt Stadtrat Achhammer. Insofern müsse man der Öffentlichkeit schon auch sagen, dass der vorliegende Entwurf „Inge“ schon sehr in die Zukunft gerichtet sei.

Stadtrat Böttcher führt aus, dass er über die vom vorliegenden Entwurf im Rahmen des EUROPAN-Wettbewerbs erzielte Platzierung ein wenig überrascht gewesen sei. Er besitze nämlich doch eine andere Sichtweise auf den vorliegenden Planungsentwurf „Inge“. Stadtrat Böttcher erläutert, dass der bisherige Kreisverkehr bis dato sehr gut funktioniert habe. Dies könne man daran erkennen, dass sich die Staus eher auf der Neuburger Straße im Kreuzungsbereich zur Degenhartstraße und Permoserstraße bilden. Sobald man zum Audi-Ring gelange, löse sich dieser Stau dann allerdings relativ gut auf. Zumal sich in der Nähe des Audi-Rings auch das Klinikum Ingolstadt befinde, zu dem unter anderem Besucher hinfahren möchten. Bei dieser Thematik müssen man außerdem beachten, dass man nicht immer schönes Wetter habe. Bei schlechtem Wetter werde nämlich vermehrt auf das Auto umgestiegen, erklärt Stadtrat Böttcher. Zu den weiteren beim EUROPAN-Wettbewerb eingereichten Entwürfen führt er aus, dass der zweite Planungsentwurf zumindest den Fahrradverkehr berücksichtige. Hierzu teilt Stadtrat Böttcher mit, dass er sich auch diesen Planungsentwurf in der Realisierung gut vorstellen könnte. Wie es Stadtrat Achhammer allerdings schon erwähnt habe, werden noch Jahre ins Land ziehen, bis man in diesem Bereich in eine konkrete Umsetzung eintrete, erklärt Stadtrat Böttcher.

Stadträtin Leininger erwähnt, dass die vorliegende Idee einen Blick in eine mögliche Zukunft erlaube. Dabei sei dieser Vorschlag deshalb so wertvoll, da man sich irgendwie an solche bestehenden „Unorte“ gewöhnt habe, die im Vorbeifahren nur hinter sich gelassen werden. Vorliegend sehe man nun ein Bild, das aufzeige, dass dieser Kreisverkehr, der vor Jahrzehnten angesichts der Verkehrsabwicklung sicherlich innovativ gewesen sei, in der Zukunft ganz anderes gedacht werden könne. Stadträtin Leininger erwähnt, dass sie zudem über die beträchtliche Fläche von 11.500 qm, die der Kreisverkehr einnehme, erstaunt gewesen sei. In Anbetracht dessen erstreckte sich dieser „Unort“ auch über das Innere des Audi-Rings hinaus. Stadtrat Böttcher habe in seinem vorherigen Redebeitrag erwähnt, dass der Kreisverkehr gut funktioniere, schildert Stadträtin Leininger. Nun könne man aus der vorliegenden Beschlussvorlage allerdings auch entnehmen, dass es sich beim Audi-Ring um einen Unfallschwerpunkt handle. Insofern funktioniere der Kreisverkehr damit nicht in der gewünschten Art und Weise. Des Weiteren handle es sich beim Audi-Ring um einen toten Ort, da man die Fläche im Inneren des Kreisverkehrs nicht betreten könne. Stadträtin Leininger erklärt, dass der Audi-Ring auch eigentlich aus einer Zeit stamme, in der der Boden noch überhaupt nicht bedacht worden sei. Damals habe man einfach diesen Platz und die Fläche gehabt, um dort einen Kreisverkehr zu errichten. Im Übrigen handle es sich beim Entwurf, der den Rückbau des Kreisverkehrs beinhalte, um den einzigen Vorschlag, der in diesem Bereich etwas grundlegend verändern würde. Die anderen Entwürfe sehe Stadträtin Leininger vielmehr als eine Art Umgestaltung des Areals, bei denen dann etwas anderes im Inneren des Kreisverkehrs stehe. Von daher halte die Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN lediglich den vorliegenden Entwurf „Inge“, der im Übrigen zu Recht mit einem Preis ausgezeichnet worden sei, für innovativ. Auch den von Frau Wittmann-Brand angesprochenen Vorschlag, dieses Projekt als IBA-Projekt zu klassifizieren, halte Stadträtin Leininger für eine ausgezeichnete Idee. Für sie biete der vorliegende Entwurf nämlich eine Art von Kante und von Sichtbarmachung, dass man aus einer Siedlungsstruktur wieder hinaus in einen Grünzug komme und dabei nicht nur das Auto, sondern jede Fortbewegungsart berücksichtige. Insgesamt begrüße sie es deshalb, dass dieser Bereich um den Audi-Ring weitergedacht werde. Insofern sei sie auch auf die weiteren Entwicklungen in dieser Thematik gespannt, da sich so die Möglichkeit ergebe, eine Sünde der Vergangenheit in der Zukunft zu beheben.

Er sei nicht unbedingt der Meinung, dass es an dieser Stelle einen kompletten Umbruch benötige, teilt Stadtrat Köstler mit. Grundsätzlich sei dieses Projekt allerdings auch in der heutigen Ausschusssitzung schwer zu beurteilen, da die Informationslage zu den einzelnen Entwürfen sehr gering ausfalle. So habe man im Endeffekt von dem erstplatzierten Entwurf drei Präsentationsfolien und von den anderen Entwürfen jeweils nur ein Bild erhalten, erklärt Stadtrat Köstler. Mit dieser Grundlage könne man die einzelnen Entwürfe nicht wirklich beurteilen, was jedoch grundsätzlich notwendig wäre. Generell sei sich der Stadtrat einig gewesen, dass man an dieser Stelle eine Veränderung beziehungsweise eine Verbesserung für die Fußgänger und Fahrradfahrer benötige. Für Stadtrat Köstler sei im Übrigen schon immer die Innenraumnutzung des Audi-Rings fraglich gewesen, bei der so viel Fläche verschwendet werde. Frau Wittmann-Brand habe nun in ihren Ausführungen von einem guten Versuch gesprochen, erwähnt Stadtrat Köstler. Für ihn handle es sich vorliegend jedoch definitiv um keinen Versuch, da es sich bei einer heutigen Entscheidung in diese Richtung gehen zu wollen, um mehr als einen bloßen Versuch handle. Selbst wenn man dieses Projekt erst in beispielsweise 15 Jahren konkret umsetze, handle es sich schon jetzt um keinen Versuch mehr, sondern um Fakten, mit denen man aus der heutigen Ausschusssitzung herausgehe. Insofern könne Stadtrat Köstler eine heutige richtungsweisende Entscheidung aufgrund der dürftigen Informationslage überhaupt nicht mittragen. Darüber hinaus sei ihm auch die Innovation, die im vorliegenden Entwurf „Inge“ stecke, zu gering. Hierbei sei ihm der Aufwand viel zu groß und die Innovation zu gering, als dass man aus dem Kreisverkehr lediglich mehrere Kreuzungen mache und um diese herum Häuser errichte. Mit mehr Informationen zu den einzelnen Entwürfen könnte sich die Meinung von Stadtrat Köstler vielleicht auch ändern, aber im Moment könne er an dieser

Stelle keine echte Verbesserung erkennen. Vor allem gelte dies für den Fahrradverkehr, da dieser nach dem vorliegenden Entwurf statt eines Kreisverkehrs dann gefühlt ganz viele Kreuzungen überwinden müsste. Insofern handle es sich vorliegend noch nicht um den Entwurf, den sich Stadtrat Köstler beim Thema Innovation für das bestehende Problem erwartet habe. Deshalb sei er nach wie vor der Meinung, dass man mit einer kurzfristigen Idee eine Abhilfe schaffen könnte, indem man den bestehenden Kreisverkehr in einer einfachen Art und Weise verkehrstüchtiger gestalte. Dabei könnte man beispielsweise für den Radverkehr und für die Fußgänger einen ähnlichen sogenannten „Hochkreisel“ errichten, wie er zum Vergleich in der niederländischen Stadt Eindhoven gebaut worden sei. Mit dieser Maßnahme könnte man das derzeit bestehende Problem, dass sich der Autoverkehr und der Radverkehr gegenseitig stören, aus dem Audi-Ring herausnehmen. Damit hätte man auch für die nächsten 20 Jahre eine vernünftige Lösung, bis man endgültig wisse, ob man an dieser Stelle etwas Großes verändern möchte. Für Stadtrat Köstler sei der von ihm vorgebrachte Vorschlag als Innovation für Ingolstadt gut genug. Wenn man sich in den sozialen Netzwerken auch einmal die Kommentare zum vorliegenden Entwurf „Inge“ ansehe, dann finde man dort sehr wenige positive Bemerkungen zu diesem Gesamtvorhaben. Dabei werde unter anderem argumentiert, was man in der momentanen Finanzsituation mit diesem größtenwahnsinnigen Projekt möchte. Zum anderen können sich die Leute die entsprechenden Entwürfe an dieser Stelle auch einfach nicht vorstellen, berichtet Stadtrat Köstler. Für eine Entscheidung in dieser Sache sei es deshalb an dieser Stelle einfach viel zu früh. Zumal Stadtrat Köstler befürchtet, dass man bei einer heutigen Entscheidung gleich morgen einen Bürgerentscheid dagegen auf dem Plan stehen hätte.

Frau Wittmann-Brand erklärt, dass beim bestehenden Kreisverkehr zwar die Leistungsfähigkeit, aber dafür bei weitem nicht die Verkehrssicherheit gegeben sei. Dies könne man daran erkennen, dass es sich beim Audi-Ring um den unfallträchtigsten Knotenpunkt im ganzen Stadtgebiet handle. Diese Problematik könnte man durch entsprechende Kreuzungen in diesem Bereich durchaus verbessern, betont Frau Wittmann-Brand. Darüber hinaus ist sie der Ansicht, dass das Thema Stadtentwicklung mehrere Dimensionen als nur den Verkehr aufweise. Dabei gehe es bei der Stadtentwicklung tatsächlich auch um die gebauten Räume. Beim Bereich um den Audi-Ring handle es sich somit auch um einen gebauten Raum, der mit dem dortigen Kreisverkehr umgehe. Jedoch stelle der Kreisverkehr als Verkehrsbauwerk an sich durchaus eine Barriere für dessen Innenraum dar. Bei dieser Thematik müsse man sich auch vor Augen halten, dass man durch die Nutzung des Innenraums des Audi-Rings rund 11.500 qm an Baufläche generieren könnte, die sich im städtischen Eigentum befände. Zumal man im Stadtrat auch immer davon spreche, dass die Stadt Ingolstadt selbst Wohnungsbauprojekte realisieren sollte. Insofern würde es sich bei der Veränderung des Audi-Rings durchaus um ein Projekt handeln, das in die Zukunft gedacht sei. Dabei könnte man sich auch noch einmal darüber unterhalten, wie man die Grün- und Straßenräume in diesem Quartier qualifiziere. Nach der Ansicht von Frau Wittmann-Brand besitze der Straßenbereich des Audi-Rings auch keine Qualität und liefere auch keinen Beitrag zur Klimaanpassung. Je mehr sie darüber nachdenke, desto skurriler finde sie die Grünfläche in der Mitte des Audi-Rings. Auf den dort vorhandenen 11.500 qm Fläche stehe ein überdimensioniertes Modell eines Audis, das den Durchmesser des Kreisverkehrs optisch verkleinere. Frau Wittmann-Brand betont, dass es beim Beschluss zur vorliegenden Beschlussvorlage nicht darum gehe, den Planentwurf „Inge“ zu projektieren. Vielmehr gehe es bei diesem Beschluss darum, in eine entsprechende zukunftsorientierte Stadtentwicklung einzutreten, die für einen Stadtbau unter Einbeziehung der vorhandenen Flächen im urbanen Raum kämpfe und die nicht rein vom Verkehr aus gedacht werde. Für diese Stadtentwicklung setze sie sich ein, erklärt Frau Wittmann-Brand. In Anbetracht dessen begrüße sie es auch, dass man vorliegend ein solch innovatives Ergebnis aus dem Ideenwettbewerb EUROPAN erhalten habe. Hierzu schildert Frau Wittmann-Brand, dass das Wettbewerbsformat EUROPAN der Stadt Ingolstadt schon bei vielen Projekten geholfen habe. Zum Beispiel wäre aus dem ehemaligen Bayernoil-Gelände kein Innovationscampus entstanden, wenn man nicht davor einen EUROPAN-Wettbewerb durchgeführt hätte. Auch bei der Harderstraße hätte man wahrscheinlich ohne einen

EUROPAN-Wettbewerb nicht so viel entsiegeln und begrünen können. Von daher sehe Frau Wittmann-Brand den vorliegenden Entwurf „Inge“ als einen mutigen Beitrag an, der in die Zukunft gedacht sei. Sollte das Projekt um den Audi-Ring zu einem IBA-Projekt werden, sei es auch ihr Ansporn, dieses in den nächsten zehn Jahren umzusetzen, erklärt Frau Wittmann-Brand.

Da das Thema Internationale Bauausstellung der Metropolregion München (IBA) angesprochen worden sei, möchte Herr Prof. Dr. Rosenfeld dafür werben, dass man sich mutige Stadtentwicklungsprojekte, die sich mit der Mobilität befassen, durchaus vorstellen und auch weiterentwickeln sollte. Wenn man ein solches Projekt vor Augen habe, dann sei es normal, dass man sozusagen gewachsene Räume umgestalte, da man im Zuge der IBA in einer dichten Region in der Regel nicht auf der grünen Wiese planen könne. Es komme darauf an, sich vorzustellen, was in zehn Jahren denn so innovativ realisierbar sei, dass es ein Vorbild für die Stadtentwicklung an einer anderen Stelle sein könne. Hierbei müsse man natürlich auch in gewissen Szenarien denken, erklärt Herr Prof. Dr. Rosenfeld. Der Verkehr werde sich in Zukunft weiterentwickeln, sodass sicherlich ein Szenario vorstellbar sei, bei dem sich die Verkehrsteilnehmer anders verteilen. Von daher ist Herr Prof. Dr. Rosenfeld der Meinung, dass man hierbei auch in diese Richtung denken müsse. Zumal es bei diesem Projekt ganz entscheidend darauf ankommen werde, die verkehrliche Leistungsfähigkeit zu untersuchen. Natürlich könne man beim ersten Blick noch nicht nachvollziehen, dass die Leistungsfähigkeit von den im vorliegenden Entwurf dargestellten Kreuzungen in die Nähe eines Kreisverkehrs komme. Gerade deswegen müsse man dieses Projekt als Idee auch weiterentwickeln und sich unter anderem diesen Aspekt genauer ansehen. Von daher würde Herr Prof. Dr. Rosenfeld auch im Sinne des Standortmarketings dafür werben, dass man sich als Stadt traue, größere und innovative Projekte anzugehen.

Bürgermeisterin Kleine erklärt, dass die Verkehrsbeziehungen im Planentwurf „Inge“ jeweils einzeln dargestellt worden seien. Insofern verstehe sie, was Stadtrat Köstler in seinem vorherigen Redebeitrag gemeint habe. Von daher müsse man auch die Erklärungen zu den einzelnen Planzeichnungen als Lesehilfe beachten, damit man verstehen könne, was der Vorteil des Entwurfs „Inge“ im Vergleich zur aktuell bestehenden Situation sei.

Stadtrat Wöhrl möchte zunächst in Erfahrung bringen, wie verbindlich die vorberatende Entscheidung zu dieser Thematik in der heutigen Ausschusssitzung sei. Darüber hinaus habe Herr Prof. Dr. Rosenfeld gerade davon gesprochen, dass es innovativ und sehr mutig sei, ein solches Projekt anzugehen. Wenn man sich den vorliegenden Planentwurf länger ansehe, dann könne man sich eventuell auch ein wenig vorstellen, wie die Umsetzung des Entwurfs vielleicht funktionieren könnte. Stadtrat Wöhrl bittet allerdings darum, dass wenn man dieses Projekt in der heutigen Ausschusssitzung ein Stück weit auf den Weg bringe, man der Bevölkerung dann lange genug Zeit gebe, sich diese Ideen anzusehen. Vor allem müsse man den Leuten dann aber auch den Gedanken vermitteln, dass eine Veränderung des Audi-Rings auch gewisse Vorteile mit sich bringen würde. Denn wenn man sich die vorgeschlagenen Planungen länger ansehe und man vielleicht auch eine Beratung dazu bekomme, könnte man sich diese Idee möglicherweise besser vorstellen. Eventuell könnte man so auch erkennen, dass der Verkehr unter Umständen auch bei der vorliegenden Planung funktionieren würde. Nichtsdestotrotz müsse der Verkehr an dieser Stelle funktionieren und auch für die Fußgänger sowie Fahrradfahrer gewisse Vorteile haben. Die städtebauliche Entwicklung in diesem Bereich sei wieder ein eigenes Urteil, so Stadtrat Wöhrl. Bevor man allerdings bei dieser Thematik nun große Pflöcke einschlage, würde er eine entsprechend rechtzeitige Informationsveranstaltung zu dieser ganzen Systematik begrüßen, bei der man die Bevölkerung einlade, um ihr diese Planung näherzubringen. Insofern ist Stadtrat Wöhrl der Meinung, dass man bei diesem Projekt unbedingt die Bevölkerung entsprechend mitnehmen müsse.

Frau Wittmann-Brand führt aus, dass Stadtrat Wöhrl mit seiner Anmerkung einen wichtigen Hinweis dahingehend gegeben habe, wie man dieses Projekt prozesshaft begleiten sollte. Gerade bei den IBA-Projekten sei das Thema, wie der Partizipationsprozess auf den Weg gebracht werde, ein ganz wichtiger Teil. Frau Wittmann-Brand erklärt, dass im Rahmen des EUROPAN-Wettbewerbs von der nationalen Jury kein Preisgeld für die Anerkennung des Siegerentwurfes „Inge“ verliehen worden sei. Aus diesem Grund würde die Anerkennungssumme in Höhe von 6.000 Euro noch offen stehen. Dieses Geld möchte die Verwaltung nun gerne in einen kleinen Workshop gemeinsam mit den Planern des Siegerentwurfes und den entsprechenden Fachstellen der Stadtverwaltung stecken. Da das Thema Verkehr ein ganz wichtiger Punkt bei diesem Projekt sei, würde bei diesem Workshop beispielsweise auch das Amt für Verkehrsmanagement und Geoinformation eingebunden werden. Sollte die vorliegende Idee zudem weiterentwickelt werden, müsste man selbstverständlich auch eine entsprechende Verkehrsuntersuchung beauftragen, die die jeweiligen Knotenpunkte weiträumig betrachte. In diesem Workshop könne man sich dann auch mit den entsprechenden Grundstückszuschnitten beschäftigen, die noch angepasst werden müssten. Nach diesem Workshop könnte man das Projekt auch in erster Instanz eventuell im Bezirksausschuss Friedrichshofen/Hollerstauden vorstellen und erläutern. Frau Wittmann-Brand erwähnt, dass auch sie sich die Kommentare zum erstplatzierten Entwurf „Inge“ in den sozialen Netzwerken durchgelesen habe. Angesichts dessen sei es wichtig, dass man die Bevölkerung bei diesem Projekt mitnehme. Gleichzeitig dürfe man aber nicht immer aus der jetzigen Perspektive denken, so Frau Wittmann-Brand. Ihrer Ansicht nach sei es wichtig, dass man sich überlege, was man für eine Stadt in der Zukunft haben möchte. Hierfür gebe es unterschiedliche Perspektiven, mit denen man sich solchen Planungen annähern müsse. Des Weiteren sei es natürlich viel komplizierter, im Bestand umzubauen, als wenn man einfach auf der grünen Wiese neue Wohnungen errichte. Diese Vorgehensweise erfordere auch viel Mut vonseiten des Stadtrates, betont Frau Wittmann-Brand. Die Praxis, dass man Wohngebiete mit Einfamilienhäusern auf der grünen Wiese gebaut habe, sei auch von der Stadt Ingolstadt jahrelang verfolgt worden, da die Umlegung kein Problem gewesen sei. Vielleicht habe man so auch die Gemeinbedarfsflächen ein Stück weit vernachlässigt, erläutert Frau Wittmann-Brand. Hierbei handle es sich um Dinge, bei denen die Verwaltung nun merke, dass diese Aspekte in der Zukunft viel mehr mitgedacht werden müssen. Insofern handle es sich bei der Umgestaltung des Audi-Rings nach der Ansicht von Frau Wittmann-Brand um ein gutes Projekt. Zumal die IBA-Projekte auch voneinander lernen würden. Es sei auch nicht so, dass man diese Planung morgen in einem Bebauungsplan umsetzen könnte. Ganz im Gegenteil handle es sich hierbei um einen ganz weiten Weg, der zuerst beschritten werden müsse. Frau Wittmann-Brand ist auch der Meinung, dass man der Bevölkerung in dieser Hinsicht auch ein Stück weit die Angst nehmen müsse. Zumal man bei der vorliegenden Planung auch weiterhin mit dem Auto fahren könnte. Mit dem heutigen vorberatenden Beschluss solle lediglich die Zustimmung dafür gegeben werden, dass man in die Richtung eines Stadtumbaus weiterdenken dürfe. Insofern werde bei einem heutigen Beschluss noch nichts in Stein gemeißelt.

Der vorliegende Entwurf würde dadurch bestechen, dass er Vorstellungen aufbreche und so Denkräume ermögliche, beschreibt Stadtrat Semle. Man werde in 10 bis 20 Jahren einen ganz anderen Verkehr zu bewältigen haben, bei dem sich die großen Automassen mit Sicherheit reduzieren. Der Autoverkehr werde zwar allerdings nicht komplett wegfallen, aber ein Fahrradfahrer möchte nicht auf einem zentralen großen Ring fahren, erklärt Stadtrat Semle. Der Fahrradfahrer benötige hingegen ein vernetztes Verkehrssystem mit vielen kleinen Wegen, mit denen er sich seinen eigenen Weg suchen könne. Stadtrat Semle führt aus, dass im Bereich des Audi-Rings beispielsweise auch kein Stadtbahnhalte geplant sei. Angesichts dessen stelle sich für ihn die Frage, ob man für eine solche Idee dort draußen einen Korridor offenhalten müsse. Ihm sei auch noch völlig unklar, ob man an den Straßen diese großen Wohnblöcke errichte beziehungsweise wie man diesen Übergang vom Wohnen zur Straße hin gestalte. Insofern sei hierbei noch ganz viel offen, teilt Stadtrat Semle mit. Aber der vorliegende Entwurf breche viel auf und mache so wirklich Denkräume frei. Deshalb unterstütze es Stadtrat Semle, dass man in diese Richtung weiterdenken sollte.

Zur angesprochenen Unfallgefahr führt Stadtrat Böttcher aus, dass dies ein deutschlandweites Problem sei. Er ist hierbei der Meinung, dass der deutsche Verkehrsteilnehmer das Autofahren lernen müsse. In anderen Ländern habe die dortige Bevölkerung bereits verstanden, dass man ein wenig rücksichtsvoller fahren müsse. Nichtsdestotrotz liegen die Bedenken von Stadtrat Böttcher zur Umgestaltung des Audi-Rings hauptsächlich darin, dass man mit einer solchen Planung viele Kapazitäten innerhalb der Stadtverwaltung verliere. Ihm sei wichtig, dass man die Dinge auf den Weg bringe, die aktuell keinen Aufschub mehr dulden würden. Insofern hoffe er darauf, dass unter den Planungen zur Umgestaltung des Audi-Rings nicht die Erfüllung der Pflichtaufgaben leide. Stadtrat Böttcher betont, dass man sich aktuell vor allem um das Krankenhaus, die Feuerwehren oder auch um die Altstadt kümmern möchte. Angesichts dessen gebe es in der Stadt viele Themen, die zeitlich drängen würden. Hierbei schließe sich Stadtrat Böttcher der vorherigen Aussage von Stadtrat Achhammer an, dass dieses Projekt Umgestaltung des Audi-Rings noch eine gewisse Zeit dauern werde. Auch angesichts des immer wieder angesprochenen Personalmangels sei es deshalb wichtig, dass man innerhalb der Verwaltung nun nicht zu viel Zeit für diese Planungen aufbringe.

Stadtrat Mißbeck teilt mit, dass er es derzeit manchmal auch skeptisch und fragend beobachte, wie nun so manche Planungen aufgrund der neuen Fahrradfahrereuphorie völlig neu überdacht werden. Wenn man sich nun allerdings den Audi-Ring ansehe, dann müssten auch Autofahrer eingestehen, dass dieser Kreisverkehr als Lösung überarbeitet und der heutigen Zeit angepasst werden müsse. Wobei man bei der Verkehrsführung rund um den Audi-Ring schon jetzt darauf achten müsse, dass sich der Fahrradverkehr und der Autoverkehr nicht in die Quere kommen. Deshalb sei es für einen Fahrradfahrer schon fast eine mutige Entscheidung, wenn er auf die andere Seite der Stadt möchte. Von daher müsse etwas am Audi-Ring geändert werden, zumal es hierzu auch schon die ersten Vorschläge gebe. Dabei mache es einen guten Eindruck, wenn man Platz für möglichen zusätzlichen Wohnraum schaffe. Vielleicht können in diesem Bereich auch so andere kleinere Geschäfte im Vergleich zum überdimensionierten Westpark entstehen. Stadtrat Mißbeck führt aus, dass ihm in der vorliegenden Beschlussvorlage allerdings eine Stellungnahme des Verkehrsausschusses oder des Fahrradbeirats zu den einzelnen Entwürfen fehle. Hier würde er es sich wünschen, wenn man diese noch von den jeweiligen Gremien einholen könne.

Bürgermeisterin Kleine erklärt, dass sich der Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit auch mit den Verkehrsthemen beschäftige. Insofern könne zu den einzelnen Entwürfen noch keine entsprechende Stellungnahme des Ausschusses vorliegen, da man das Thema zum ersten Mal in der heutigen Ausschusssitzung berate. Nichtsdestotrotz verstehe Bürgermeisterin Kleine, in welche Richtung die Anmerkungen von Stadtrat Mißbeck gehen. Dabei handle es sich um Fragen, über die man im Ausschuss zu einem späteren Zeitpunkt noch sprechen möchte.

Stadtrat Mißbeck entgegnet, dass er für seine Zustimmung zu diesem Projekt im Hintergrund schon wissen möchte, dass die anderen, die es eigentlich vorrangig betreffe, diesem Unterfangen auch zustimmen können.

Frau Wittmann-Brand erklärt, dass es sich vorliegend um die Ergebnisse aus einem Ideenwettbewerb handle. Bei dieser Thematik habe man es dieses Mal nicht so gemacht, dass man diese Entwürfe zuerst im Fahrradbeirat vorgestellt habe. Darüber hinaus werde man bei diesem Projekt natürlich auch sämtliche Stakeholder beteiligen und dabei auch mit den Eigentümern der anliegenden Grundstücke sprechen. Frau Wittmann-Brand berichtet, dass sie einen der Grundstückseigentümer noch vor der Sitzung angerufen habe. Dabei sei ihm mitgeteilt worden, dass man dieses Thema in der heutigen Ausschusssitzung vorstellen werde. Der Grundstückseigentümer habe daraufhin erwähnt, dass er sich die Entwürfe aus dem Ideenwettbewerb bereits im Internet angesehen habe und für etwaige Gespräche mit der Verwaltung gerne bereitstehe. Dies zeige, dass es auch in Ingolstadt ein Bewusstsein für

Veränderung gebe und man dem nicht nur negativ gegenüberstehe. Frau Wittmann-Brand betont auch noch einmal, dass das Thema Verkehr sehr neuralgisch sei und es deshalb natürlich entsprechend geprüft werden müsse.

Zum Thema Innovation führt Stadtrat Köstler aus, dass ihm der innovative Gedanke in dem vorliegenden Konzept noch fehle. Für ihn enthalte der vorliegende Entwurf „Inge“ einen normalen Städtebau mit normalen Kreuzungen, Straßen und Wohnblöcken. Angesichts dessen sei er von diesem Konzept noch nicht überzeugt. Allerdings habe er auch nichts dagegen, wenn man diesen Vorschlag an dieser Stelle weiterverfolge. Was Stadtrat Köstler jedoch überhaupt nicht gefalle, sei, dass man dann irgendwann an den Punkt gelange, an dem es heißen werde, wenn man eine Verbesserung in diesem Bereich haben möchte, dann müsse man den Kreisverkehr komplett abreißen. Die Alternative hierzu sei es, den Kreisverkehr nicht abzureißen, sondern ihn weiterzuentwickeln und auch den Innenraum nutzbar zu machen. Diese Alternative zum Komplettabriss, bei der man zunächst sanft weiterentwickle, um das bestehende Problem zu lösen, fehle Stadtrat Köstler gänzlich in dieser weiteren Überlegung. Gleichzeitig sei es jedoch völlig klar, dass man etwas am Audi-Ring verändern müsse. Wenn allerdings der Abriss des gesamten Kreisverkehrs die einzige Lösung darstelle, könne Stadtrat Köstler dem nicht zustimmen. Sollte man zu dieser Lösung eine Alternative dazu bekommen, könnte er zumindest abwägen und die Bevölkerung davon überzeugen.

Bürgermeisterin Kleine erinnert daran, dass es tatsächlich eine konsequente Umsetzung der von Stadtrat Köstler angedeuteten Idee in Form eines Entwurfs gegeben habe. Dabei sei der Kreisverkehr komplett begrünt gewesen. Über diesen Vorschlag habe man auch in der lokalen Jury diskutiert, ob dies nicht in der heutigen Zeit die richtige Antwort auf den Klimawandel sei. Allerdings habe man hierzu auch diskutiert, ob man diese große Fläche statt komplett zu begrünen nicht irgendwie für den Wohnungsbau nutzen sollte.

Frau Wittmann-Brand erklärt, dass es sich auch bei dem von Bürgermeisterin Kleine beschriebenen Entwurf um eine große bauliche Veränderung handle. Dabei werde der gesamte Kreisverkehr tiefer gelegt und für den Fahrradverkehr untertunnelt. Letztendlich bleibe dann allerdings trotz dieser Maßnahme eine dem Lärm ausgesetzte Fläche bestehen. Von daher ist Frau Wittmann-Brand der Meinung, dass es sich hierbei auch um ein Thema handle, das man sich überlegen müsse. Zum Entwurf mit dem Multilayer-Aufbau erklärt Frau Wittmann-Brand, dass in der Mitte des bestehenden Kreisverkehrs ein Verkehrshub vorgesehen sei, den man über Rampenbauwerke in unterschiedlichen Ebenen erreichen könne. Hierbei stelle sich schon die Frage, ob diese Fläche nicht mehr könne, als nur ein Verkehrsbauwerk zu beherbergen. Frau Wittmann-Brand weist in diesem Kontext darauf hin, dass diese Entwürfe auf nationaler Ebene von vielen Fachleuten diskutiert worden seien. Wenn dabei gesagt worden wäre, dass man diesen Entwurf weiterverfolgen sollte, dann hätte dies mit Sicherheit eine Anerkennung erhalten. In diesem Fall sei die Entscheidung allerdings zumindest auf nationaler Ebene eindeutig gewesen, schildert Frau Wittmann-Brand.

Stadtrat Köstler entgegnet, dass er sich im Inneren des Kreisverkehrs nicht nur eine Grünnutzung, sondern durchaus auch eine Wohnbebauung vorstellen könne. Insofern frage er sich, warum man die Wohnbebauung nicht in den Kreisverkehr hineinlegen könne. Zumal er der Ansicht sei, dass es von der Lärmbelästigung her keine großen Unterschiede zwischen einer Wohnbebauung an einer stark befahrenen Straße und einer Bebauung in der Mitte eines Kreisverkehrs gebe.

Frau Wittmann-Brand erwähnt, dass es sich bei der Anmerkung von Stadtrat Köstler um einen wichtigen Beitrag handle. Sie könne sich auch gut vorstellen, dass man diese angesprochenen Themen auch noch mehr aufbereiten werde. Den von Stadtrat Köstler beschriebenen Lösungsansatz habe die lokale Jury allerdings im Vergleich zum nun angezeichneten Entwurf als zu konservativ und konventionell erachtet. Dabei würde man

etwas Bestehendes nehmen und dies einfach bebauen. Gleichzeitig sei man hierbei auch der Meinung gewesen, dass das Innere des Kreisverkehrs keine guten Räume hergebe. Zwar gebe es auf der einen Seite in dem entsprechenden Entwurf Hofstrukturen, die ruhig und abgewandt des Lärms sein sollen. Auf der anderen Seite führe durch dies dann jedoch noch einmal eine Verkehrsstrasse. Angesichts dessen habe die lokale Jury diesen Entwurf als keine gute Antwort empfunden, erklärt Frau Wittmann-Brand. Hierzu müsse man auch sagen, dass bei einem solchen Wettbewerb immer anhand der Alternativen diskutiert werde und man dabei versuche, sich der besten Lösung anzunähern. Bei diesem EUROPAN-Wettbewerb habe man dieses Mal auch keine Reihenfolge einreichen müssen. Deshalb seien von der lokalen Jury die vier Entwürfe bei der nationalen Jury eingereicht worden, die man als diskussionswürdig erachtet habe. Dies sei dann auf der nationalen Ebene tatsächlich auch entsprechend gewürdigt worden, schildert Frau Wittmann-Brand.

Herr Hoffmann berichtet, dass es im Rahmen des EUROPAN-Wettbewerbs lediglich einen Entwurf gegeben habe, der innerhalb des Kreisverkehrs einen modularen Wohnungsbau versucht habe. Dabei sei es sehr schwierig, einen entsprechenden Grundriss auf diesem engen Radius zu organisieren. Dafür sei der Kreisverkehr dann wieder zu eng, erklärt Herr Hoffmann. Alle anderen Entwürfe haben eine Gemeinnutzung in der Mitte des Kreisverkehrs vorgesehen, wie zum Beispiel Geschäftsräume. Diese Räumlichkeiten würden sich etwas leichter entwerfen lassen, da man dort nicht ganz so viele Wände und Teilungen im Grundriss habe. Beim Multilayer-Entwurf möchte Herr Hoffmann darauf hinweisen, dass die Jury diesen Vorschlag als nicht so innovativ angesehen habe, da der Kreisverkehr lediglich tiefer gelegt worden sei. Zumal handle es sich bei diesem Entwurf um die mit Abstand teuerste Lösung, die sich die Stadt Ingolstadt kaum leisten könnte. Insofern sei der nun erstplatzierte Entwurf hinsichtlich des Kompromisses zwischen dem Wohnungsbau, dem Stadtumbau, Innovation und der Kosten schon gar nicht so schlecht, erklärt Herr Hoffmann.

Stadtrat Böttcher wirft die Frage in den Raum, ob die in diesem Bereich verlaufende Bundesstraße 13 kein Hindernis für dieses Projekt darstelle.

Stadtrat Bannert berichtet, dass man das gleiche Diskussionsthema über die Verkehrsführung nach Friedrichshofen und den Abfluss des Verkehrs bereits vor gut 20 Jahren sehr intensiv besprochen habe. Damals sei es dabei auch schon um die Verkehrsführung zum Beispiel Richtung Neuburg und Eichstätt gegangen, die nun über den bestehenden Kreisverkehr verlaufe. Zum Thema des Fahrrad- und Fußgängerverkehrs in diesem Bereich schildert Stadtrat Bannert, dass er auch schon vor rund 20 Jahren einen Antrag gestellt habe, die Radwege untermisch zu führen. Dieser Vorschlag sei im Endeffekt auch in Erwägung gezogen und von einem Teil des Stadtrates als gut befunden worden. Schlussendlich habe es allerdings für seinen Vorschlag dann doch keine Mehrheit gegeben, erklärt Stadtrat Bannert. Hätte man seinen damaligen Antrag jedoch umgesetzt, würde das Problem mit dem Fahrrad- und Fußgängerverkehr bereits gelöst sein. Dies sei damals jedoch politisch nicht gewollt gewesen, sodass man dieses Vorhaben anders umgesetzt habe. Zum EUROPAN-Wettbewerb führt Stadtrat Bannert aus, dass es sich dabei um einen Ideenwettbewerb handle, der generell in die Zukunft gerichtet sei. Hierbei sehe er die angesprochenen Aspekte, wie zum Beispiel die Themen Wohnungsbau und Verkehrsmittel persönlich ganz anders. Zum einen werde beim Klinikum Ingolstadt neu gebaut, erklärt Stadtrat Bannert. Zum anderen werde das Klinikum Ingolstadt in Zukunft hinsichtlich der Krankenversorgung an Bedeutung gewinnen. Dies habe zur Folge, dass auch mehr Verkehr wie zum Beispiel Notfalleinsätze zum Klinikum herausführe. Zusätzlich werde südlich des Klinikums derzeit das neue Baugebiet „Am Samhof“ erschlossen und bebaut. All dies bringe zusätzlichen Verkehr in dieses Gebiet, erklärt Stadtrat Bannert. Darüber hinaus müsse man darauf hinweisen, dass von der Stadtbaurätin fast nebenläufig in der heutigen Diskussion erwähnt worden sei, dass der Verkehr in diesem Bereich geprüft werden müsse. Dies habe den Anschein, als würde das Thema Verkehr bei diesem Projekt hinsichtlich der Priorität ganz hinten angestellt werden. Für Stadtrat Bannert müsste dieses Thema allerdings ganz nach vorne gestellt werden. Denn wenn man am Audi-Ring wie vorliegend vorgeschlagen

das Bauen anfangen würde, werde man höchstwahrscheinlich bereits ab der Stadtmitte mit dem Verkehr in Richtung des Kreisverkehrs zu kämpfen haben, da die Zufahrtswege dorthin schon immer ein Problem gehabt haben. Dieses Stauphänomen habe man bereits bei der Schloßlände beobachten können, als man dort eine der Fahrspuren temporär weggenommen habe. Wenn man nun den Audi-Ring ganz auflösen beziehungsweise umgestalten möchte, müsse man beachten, dass die Neuburger Straße bereits jetzt schon zu gewissen Verkehrszeiten voll ausgelastet sei. Worüber Stadtrat Bannert bei diesem Projekt auch ein wenig schmunzeln müsse, betreffe die Überlegungen zur Wohnbebauung im Bereich des Audi-Rings. Hier frage er sich, wer überhaupt in ein dort gebautes Wohngebäude einziehen möchte, da man aufgrund des starken Verkehrs 24 Stunden am Tag nur Lärm vor der Wohnung hätte. Stadtrat Bannert ist der Meinung, dass man die Wohnbebauung von einem solchen Verkehrsknotenpunkt eigentlich wegschieben müsste. Beim vorliegenden Projekt möchte man sie allerdings noch irgendwie dort hinein quetschen. Stadtrat Bannert komme es manchmal auch so vor, als würde man einen Kampf gegen das Auto führen. Jedoch lebe Ingolstadt als Autostadt von der Wirtschaftskraft der Automobilindustrie. Zumal hierfür auch die Arbeitskräfte von den umliegenden Gemeinden und Städten nach Ingolstadt pendeln würden, sodass auch dieser Pendelverkehr wieder abgeleitet werden müsse. Angesichts all dieser genannten Aspekte könne Stadtrat Bannert der vorliegenden Beschlussvorlage auf keinen Fall zustimmen.

Herr Prof. Dr. Rosenfeld möchte an dieser Stelle noch einmal auf die vorliegende Beschlussvorlage verweisen. Darin laute der letzte Satz, dass als nächster Schritt die Arbeit „Inge“ sowohl verkehrlich als auch auf Umsetzbarkeit geprüft werden solle. Insofern gehe es vorliegend darum, diese noch offenen 6.000 Euro in die Hand zu nehmen, um genau diese Prüfung durchzuführen. In diesem Zusammenhang gibt Herr Prof. Dr. Rosenfeld auch Stadtrat Köstler recht, dass es sich bei einer Idee natürlich noch nicht um eine Innovation handle. Nach seinem Verständnis sei eine Innovation ein funktionierendes Produkt auf dem Markt. Deshalb müsse man nun zunächst den nächsten Schritt gehen, um sich diese Idee genauer anzusehen. Herr Prof. Dr. Rosenfeld schildert, dass man in der heutigen Diskussion des Öfteren von der IBA gesprochen habe. Bei der IBA werde das Hauptkriterium auch auf der Umsetzbarkeit der einzelnen Projekte liegen. Dies bedeute, dass man keine Fantasieprojekte angehen möchte, sondern die IBA werde am Schluss Projekte haben wollen, die man in zehn Jahren auch in einem bestimmten Status präsentieren könne. Deshalb gehe es vorliegend lediglich darum, genau diesen ersten kleinen Schritt zu gehen, um aus einer Idee einmal die Vorstellung zu gewinnen, ob man überhaupt in die Richtung einer Umsetzbarkeit denken könne.

Stadtrat Witty teilt mit, dass er noch einmal eine Lanze für die vorliegende Beschlussvorlage brechen möchte. Aus seiner Sicht sei der darin enthaltene Text sehr vorsichtig formuliert, sodass man damit den beschriebenen Weg sehr bedächtig einschlage. Stadtrat Witty sei auch davon überrascht gewesen, dass dieses Thema so heiß gekocht werde. In der heutigen Ausschusssitzung habe man lediglich eine Vorstellung mit den Resultaten erhalten, bei der aufgezeigt worden sei, dass es viele Vorzüge bei diesem Projekt gebe. Dabei könnte man beispielsweise eventuell eine Wohnbebauung realisieren oder auch vielleicht einen Unfallschwerpunkt entschärfen. Nach dieser Vorstellung würden nun noch Fragen wie beispielsweise hinsichtlich des Lärms, der Verkehrsregelung und der auf den Verkehr bezogenen Leistungsfähigkeit offenbleiben. Wenn man dann allerdings zu dem Schluss komme, dass dies ein Kampf gegen das Auto wäre, dann müsse Stadtrat Witty sagen, dass dies höchstens ein Kampf gegen den Kreisverkehr und den darinstehenden Audi TT sei.

Gegen drei Stimmen (Stadtrat Köstler, Stadtrat Böttcher und Stadtrat Bannert):
Entsprechend dem Antrag befürwortet.